

„Echo de Paris“ meldet aus London, daß man die Fürsten durch eine gemischte Kommission verwalten werde. Die kleinen Mächte sind in dieser Kommission nicht vertreten. Jene Länder, die unter der englischen Herrschaft bleiben, werden durch eigene Beamte verwaltet werden. Die Stadt Smyrna, die unter englische Oberhoheit kommen soll, erhält eine besondere Verwaltung. A m e n t e n wird dem Völkerbund unterstellt werden. Kriegsschädigung wird man von der Türkei nicht fordern: „Uebrigens habe der Pariser Vertrag solche Schwierigkeiten bereitet, daß es notwendig sei, die Mitwirkung Deutschlands zur Herausgabe der Bankdepots der ottomanischen Staatskassenverwaltung, die bei der Deutschen Bank in Berlin liegen, in Anspruch zu nehmen.“

Die Londoner Zeitungen besprechen die Ankunft des ersten britischen Kampfgeschwaders im Bosporus. Diese Flottenentsendung, schreiben sie, ist der augenblickliche kritische Augenblick der türkischen Frage zu. Die Evening News will erfahren haben, daß ein Beamter des Foreign Office als Vermittler zwischen der britischen und jugoslawischen Regierung in Betracht kommt.



Garten-Infektion
Kleider-Stoffe
laufend Neu-Eingänge
Wiesbaden, Schiller-Ed.

Verlei Nachrichten.

Die russischen Gefangenen.

Die bereits angekündigten Verhandlungen mit einem Vertreter der Sowjetregierung über die gegenseitige Freilassung der Kriegsgefangenen werden von der Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene durch ihren Vorsitzenden, Reichskommissar Etzolden, geführt und in dessen Vertretung von dem stellvertretenden Vorsitzenden Schlegelinger. Die Ergebnisse der Verhandlungen werden durch die Reichszentralstelle bekannt gegeben. Die Verhandlungen werden auf rein humanitären Standpunkt geführt. Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz, das gewisse Aufgaben übernommen hat, wird bei den Verhandlungen beteiligt sein. Die Befreiung humanitärer Organisationen und Interessenverbände an der Durchführung der Aufgabe wird rechtlich erfolgen.

Trofski's Macht.

Nach einem Moskauer Junkspruch wurde Trofski zum Vorsitzenden des Moskauer Arbeiterrates gewählt. Die Wahlen ergaben eine erdrückende Mehrheit der Kommunisten, wobei allerdings nicht angegeben ist, ob diese Mehrheit aus reinen Kommunisten besteht. Jedenfalls spricht das Wahlergebnis dafür, daß nach den bisherigen bolschewistischen Erfolgen die Forderungen der Oppositionsparteien in den Massen wahrscheinlich geringeren Widerhall fanden. Trofski erhält durch seine führende Stellung im Moskauer Arbeiterrat immer mehr Machtbefugnisse.

Kleine Meldungen.

Brüssel Ein großer Skandal ist im belgischen Ernährungsministerium ausgebrochen. Dessen Direktor Caspar, wurde mit zwei Fabrikanten verhaftet, weil sie Nahrungsmittelgeschmack in großem Stil betreiben.

Paris. Ein vom Eisschiff aufgefahrener Junkspruch aus Moskau besagt über die neue eingeführte Arbeitspflicht, den Soldaten werde nun statt des Gewehres das Werkzeug in die Hand gegeben. Die Arbeit werde für alle obligatorisch erklärt und die Arbeiter werden für Lebensdauer einem Unternehmen zugewiesen. Ganze Armeen werden nach den Beschlüssen des Volkskommissars wirtschaftlichen Arbeitsgebieten zugewiesen. Dieses Wirtschaftsgebot, das mit rückwärtsgerichtetem Streben durchdrungen werde, soll die Überlegenheit der Zwangsarbeit gegenüber der freien Arbeit beweisen.

Wilson und Deschanell.

Der Präsident der Vereinigten Staaten Wilson hat dem Präsidenten der französischen Republik folgenden Telegramm übersandt: Ich ergreife die Gelegenheit, wo Sie mit der hohen Würde eines Präsidenten der französischen Republik betraut worden sind, um Ihnen, um Eurer Exzellenz die herzlichsten Grüße zu übermitteln. Siegreich in dem größten Kampf, den die Weltgeschichte kennt, hat Frankreich eine Zukunft der Größe und des Ruhmes vor sich und Sie, Herr Präsident, als ausführende Gewalt eines Volkes, dessen höchster Ehrgeiz die Aufrechterhaltung von Recht und Ordnung ist, werden ein mächtiger Träger des Volkswillens sein zur Erlangung glücklicher Resultate. Ich wünsche.

Jolanda und Salomea.

Roman von Erich Friesen.

38. Fortsetzung.

Als Jolanda, tief hineingekniet in die Polster des Bagens, die menschlichen Stößen der ewigen Stadt durchrollt, weilen ihre Gedanken bei den schweren Stunden, die sie heute früh durchlebt: wie Vittorio Gregiano gekommen und sie unter vier Augen gekostet, ob sie bei ihrem gestrigen wahnwitzigen Entschluß bleibe oder ob das Ganze nur eine krankhafte Laune war, entspringen einem überreizten Frauengehirn. . . wie der Vater nochmals in sie gedrungen und ihr Vorwürfe gemacht. . . wie die Dienerschaft mit verwundern Alenen und auf den Fußspitzen durch den Palazzo geschlichen, als berge er einen Toten. . . wie sie trotzdem fest geblichen ungeachtet des heißen Kampfes mit ihrem eigenen Herzen, und die nötigen Schritte getan zum Abstellen sämtlicher Festlichkeiten und Formalitäten. . . Dabei fiel ihr unmittels ihrer schmerzlichen Geschäftigkeit gar nicht auf, daß Ansel Bernardo den ganzen Vormittag unsichtbar blieb, obgleich er doch gewiß von dem ungeheuren, lichen Entschluß seiner Richte bereits Kenntnis hatte.

Ihr ganzes Sinnen ist auf den Vater gerichtet — auf den bleichen, wackelnden Greis mit dem rührend hilflosen Blick, an dem sie trotz seiner schweren Schuld mit aufopferndster Anhänglichkeit hängt.

Ja, jetzt vielleicht noch treuer als zuvor! . . . Wie, wenn jener schreckliche Mensch, der sie vorhin droben auf der Treppe des Petersdomes angeordnet, seine Drohung wahr macht und Anzeige gegen den Vater erstattet! Wenn der kranke alte Mann hingeschleppt würde auf die Anklagebank! Wenn —

Ein Zittern überflutet ihren Körper. Hastig beugt sie sich vor und ruft dem Aufseher die Adresse des Dr. Maroni zu — des alten Hausarztes der Familie Bonmartino.

Sie ist ganz ruhig, unnatürlich ruhig, als sie dem Aufseher die Adresse Via Flaminia Nr. 85 nennt.

Als sie eine Viertelstunde später das Sprechzimmer des alten Arztes wieder verläßt, ist sie sich völlig klar über den

ihre Präsidentenschaft in hohem Maße gedeihen möge und ihnen selbst Gesundheit und Glück. (gez.) Wilson.
Der Präsident der französischen Republik erwiderte: Ihre herzlichsten Grüße und Glückwünsche aus Anlaß meines Amtsantritts haben mich tief gerührt. Ich danke Ihnen aufrichtig dafür und wünsche Ihnen das Beste für die vollständige Wiederherstellung Ihrer Gesundheit. Trotz ernster Wunden und unendlicher Opfer, die ihm der Sieg kostete, ist Frankreich im Frieden so geblieben, wie es während des Krieges war. Es hält am Recht, das wiederhergestellt werden soll, und an der Gerechtigkeit, die Wiedergutmachung verlangt, fest. Bei Verwirklichung dieses Wertes rechnet es mit unerschütterlichem Vertrauen auf die Mitwirkung des amerikanischen Volkes und der amerikanischen Regierung. (gez.) Paul Deschanell.

Große Metalldiebstähle.

Die Aufklärung der großen Metalldiebstähle in Döberitz und Jüterbog, über die wir unlängst berichtet haben, erfährt eine Fortsetzung durch die Entdeckung der Schieberorganisationen in Ludenwalde bei Berlin, die Messing, Kupfer und andere Metalle im Werte von mehreren Millionen erbeutet hat. Über 50 Beteteiligte wurden allein in Ludenwalde verhaftet. Seit November 1918 wurden zahlreiche Metallfabriken im Ludenwalder Kreis fortgesetzt bestohlen. Das Rohmaterial, besonders Kupfer und Messing wurde in solchen Mengen verschoben, daß einzelne Werke direkt stillgelegt wurden. Der Verein der Ludenwalder Metallindustriellen beauftragte schließlich Berliner Detektive mit der Aufklärung. Zunächst wurde festgestellt, daß regelmäßig Großhändler auswärtiger Firmen in Ludenwalde Metalle auskauften, die von Fabriklieben an Händler abgegeben worden waren. Durch mehrwöchiges Zusammenleben mit den Dieben und Hehlern gewannen die Detektive bald ein Bild von den großen Schiebern. In Verbindung mit der Ortspolizei wurde nun eingegriffen. Auf dem Bahnhof wurde ein Waggon gestohlener Metalle im Werte von 250 000 Mark beschlagnahmt, den ein Käufer einer Berliner Firma gekauft hatte. Er hatte kaum in Berlin von der Beschlagnahme Kenntnis erhalten, als er nach Ludenwalde zurückkehrte und eine Versammlung der Schieber und Diebe einberief, um die weitere Aufklärung zu verhindern. Zwei der Schieber, namens Hemming und Günter, hatten einen der Detektive, in der Meinung, einen Gefassten vor sich zu haben, erfuhr, die vom Reichsversicherungsamt beschlagnahmten 150 Zentner Hermetall beiseite zu schaffen, und verteilten gleichzeitig weitere Metallverstecke, wo dann über 200 Zentner gefunden wurden. Unter Ausnutzung zahlreicher Kriminalbeamten nahmen die Detektive die gesamte Schiebergesellschaft fest. Große Mengen Metall konnten den bestohlenen Firmen und Reichsstellen wieder zugeführt werden. In die Diebstahlschilde sind auch die Käufer mehrerer Berliner Firmen verwickelt.

Aus dem besetzten Gebiet.

Köln, 24. Febr. Die „Köln. Ztg.“ veröffentlicht auszugsweise eine Zuschrift des Bürgermeisters Bogow in Dierdorf, Kreis Neuwied, die darauf hinweist, daß die Bestimmung bezweck der Erhebung der Einkommensteuer, derzufolge das Geschäftsjahr 1919 aus der Reihenfolge der Einnahmejahre aussteht, auf die ohnedies schwer belasteten Gemeindefinanzen im besetzten Gebiet eine höchst bedenkliche Wirkung ausüben wird. Der Einsender legt dar, in welcher außerordentlich starker Weise die öffentlichen Wege, z. B. des amtierenden besetzten Gebietes gelitten haben, so daß für einzelne kleine Stadtkommunen bei Koblenz von etwa 4000 Einwohnern die Kosten für Instandsetzung der Wege bis 800 000 M. und bei fortschreitender Teuerung noch mehr betragen. Dazu kommen die durch die tausende ständig verkehrenden Wagen verursachten mittelbaren Schäden an den Häusern die Einquartierungsstellen usw. Bei kleineren Gemeindefinanzverhältnissen bräute die Befreiung eine Erhöhung ihrer Verwaltungskosten um wenigstens 30 v. H. Auf der anderen Seite haben einzelne Gewerbetreibende durch die Befreiung außerordentlich hohe Gewinne gemacht. Der Einsender erwähnt Fälle von

eintommens von 3000 auf 50 000, ja 100 000 Mark. Gemeindefinanzen hoffen auf die steuerliche Erlassung dieser Gewinne. Diese Hoffnung ist durch die beschlossene Art der Einkommensteuerentlastung, die das Ergebnis des Geschäftsjahres 1919 ausschließt, vernichtet. Damit ist die Gemeindefinanzen eine schwere Sorge wegen der dadurch erwachten Belastungen erwachsen, zumal wenig Hoffnung auf Hilfe durch Reichsmittel besteht. Der Einsender tritt dafür ein, daß diese Sorge vorüberstarker Steuerbelastung von den besetzten Gemeinden genommen werde. Er empfiehlt, die Veranlagung im Laufe des Rechnungsjahres 1920 nach dem Ergebnis des Geschäftsjahres 1919 vorzunehmen. Als dringend notwendig bezeichnet er auch die baldige Instandsetzung der Wege.

Saarbrücken, 25. Febr. Auf Befehl des kaiserlichen Militärverwalters des Saargebietes wurde das Saargebiet der „Saarbrücker Zeitung“ für die Dauer von 25. Februar bis 3. März verboten.
Saarbrücken, 25. Febr. Die Regierungenmission für das Saargebiet hat mit dem heutigen Tag die Amtsgeschäfte übernommen.

Kotales und Provinzielles.

Schierstein, den 26. Februar 1920.

** Pferdeablieferung. Die Vorführung nach dem Friedensverträge zur Ablieferung kommender Pferde muß am Samstag, den 28. Febr., vorm. 9 Uhr auf den Rennplatz in Erbenheim erfolgen.

** Die 5 Steuerrate. Die Einzahlung der Steuerrate wird in der heutigen Bekanntmachung in Erinnerung gebracht.

** Hafer abzuliefern werden die Erzeuger in der heutigen Nummer aufgefordert. Sie erhalten dafür die Zehnache des Friedenspreises, nämlich 80 Mark für 50 Kilo.

** In der Diebstahlsaffäre Moog wurde vor einigen Tagen wieder eine Verhaftung vorgenommen, die sich abermals als grundlose Verdächtigung herausstellte. Der hier wohnhafte Mann ist in Bingen beschäftigt, wo er auch festgenommen wurde, während die Polizei seine hiesige Wohnung durchsuchte. Da kein belastendes Material zutage gefördert werden konnte, der Verhaftete wieder freigelassen worden.

** Theater. Im Nass. Landestheater findet am Sonntag, nachm. 2 Uhr, eine Extravorstellung für die Gemeinden des Landkreises Wiesbaden statt. Gegenstand: „Die drei Willinge.“ Karten zu dieser Vorstellung werden an die hiesigen Einwohner morgen Freitag, nachmittags 4—6 Uhr, im hiesigen Rathhause zu ermäßigten Preisen ausgegeben.

* Aus der Handelskammer. Der Wirtschaftsausschuß der Handelskammer nahm in seiner Sitzung am 4. und 18. Februar zu der Frage der Regelung des Verhältnisses im Handelskammerbezirk Stellung. Es folgte dabei einstimmig der Beschluß, daß die Handelskammer, unbeschadet einer reichsgerichtlichen Regelung, vorläufigen Bedürfnissen des Bezirks entsprechend, einmündigster Bescheinigung einen kaufmännischen Lehrtag für den ganzen Handelskammerbezirk herausgibt. Bezüglich der Frage der Verteidigung von Sachverständigen für Heu- und Stroh und Probenehmern für Getreide und Futtermittel kam der Ausschuß überein, nächst einen Sachverständigen und Probenehmer in Wiesbaden und Umgebung, des weiteren einen gleich Sachverständigen und Probenehmer aus dem Rheingebiet zu nehmen. — Aus Anlaß verschiedener Vorkommnisse wurde beschloffen, die Behörden und behördlichen Stellen des Bezirks zu ersuchen, dafür zu sorgen, daß bei Gutachten der Handelskammer die erforderliche Berücksichtigung, insbesondere von den unteren Dienststellen, als bisher gewahrt bleibe. — Die Sitzung des Ausschusses am 18. Februar verendigte für den Handelskammerbezirk

Zustand ihres Vaters.

Einmal hat sie vor dem einfachen Hause draußen vor der Porta del Popolo nicht Spielereien zu laufen zwischen zwei Reihen stehender Kinder.

Diese schwarzgekleidete, bleiche Frau mit dem tiefgefunten Kopfe gleicht eher den Gestalten, welche man in dieser ärmlichen Gegend zu sehen gewohnt ist, als jene strahlende Modedame von damals mit der kostbaren Spitzenkrawatte und dem Überfluß an Diamanten.

Unbehindert schreitet sie die fünf Treppen hinauf und kniet.

Wie damals öffnet die kleine Rinella. Und wie damals wird Jolanda in den „Salon“ gewiesen.

Ihr Herz hämmert zum Berspringen. In einem Anfall von Schwäche sinkt sie auf das atmende Sofa. Sie fühlt, es war zu viel für sie, was sie gekostet und heute durchgemacht — genug, um ein ganzes Menschenleben mit Trauer und Schmerzen zu füllen. . .

Sie drückt beide Hände an die wild pochenden Schläfen. O, wie ihr Kopf schmerzt! Wie alles in ihr und um sie her dunkel ist! . . .

Nicht hört sie, wie die Tür sich öffnet.

Bis plötzlich jemand ihren Namen ruft.

„Jolanda!“

„Salomea!“

Lauflos sinkt sie in Salomeas weitgeöffnete Arme, die sich fest, fest um die beklommene Gestalt schließen.

„Meine teure Jolanda! Wie ich dich liebe!“

Jolanda atmet schwer. Krampfhaft umschließt sie Salomeas Hals.

„Salomea —“ sammelt sie angstvoll — „du weißt ja nicht —“

„Doch, Liebste. Ich weiß alles.“

Jolandas Hände sinken herab.

„Mein Gott! Mein Gott!“ schreit sie verzweifelt auf. „Du weißt dein Recht suchen und meinen Vater dadurch töten — meinen armen alten Vater, der ohnehin nur noch kurze Zeit zu leben hat! O, Salomea, Salomea! Schone meinen Vater! Wenn er nicht mehr unter den Lebenden weilt, mach mit mir, was du willst! Aber schone meinen Vater!“

In leidenschaftlicher Erregung, sich überstürzend um die Worte sich von Jolandas Lippen.

Ein paar Mal wollte Salomea sie unterbrechen. Sie gab.

„Recht hat sie ja!“ Jolanda stehend emporgedehnte Hände.

„Beruhige dich, Liebste! Ich werde nichts gegen deinen Vater unternehmen!“

„Du — du —“ sammelte Jolanda fassungslos.

„Wirklich? — Du willst nicht — nicht —“

„Ich werde nichts gegen deinen Vater unternehmen, wiederholte Salomea liebevoll. „Um — deinetwillen!“

„Aso — h!“

Tief atmet Jolanda auf. Ihr ist, als ob ihre Brust sich plötzlich weite.

Hastig wischt sie sich die Tränen aus den Augen. Unendlich rührendes Lächeln umspielt für einige Sekunden ihre schmerzvoll verzogenen Lippen.

„Dank, Salomea! Dank!“ klopft sie, Salomeas Hand an die Brust pressend. „O, wie ich mich gegängelt habe. . . Er ist ja doch mein Vater! Für ihn habe ich mich hingegen, selbst — mein Glück!“

Gefest schließt Salomea die Freundin in die Arme. So ist es also wahr, was Onkel Paolo ihr vor einer Viertelstunde mit allen Zeichen bestigster Erregung erzählt, und was sie nicht glauben wollte: daß er die kleine Bonmartino in der Peterskirche gesehen — doch nicht als glückselige Braut, am Arm des jungen Gatten, sondern als schmerzverfülltes Weib, allein, in tiefer Trauer! . . .

„Jolanda —“ flüstert sie fast angstvoll, forschend in Jolandas seltsam harte, weiche Gesicht da vor ihr blinkend — „Jolanda, wenn sollte dein — Hochzeitstag —“

„Vorbei!“ haucht Jolanda schmerzlich. „Alles —“

„Vorbei!“

Tiefstes Mitleiden erfaßte Salomea. Sanft nimmt sie die heißen, kleinen Hände zwischen die ihren und geleitet die Freundin zum Sofa.

Fortsetzung folgt.

Wiesbaden als Sachverständige für Kolonialwaren den Kaufmann Karl Groß, und den Kaufmann W. Fehner, beide aus Wiesbaden, als Musterzieher und Wäger den Kaufmann Josef Kahl, Winkel i. Rhg. — Zu den üblichen Punkten der Tagesordnung wurde beschlossen: Als Vertreter der Handelskammer für die Stadt Kaufmann Fortbildungsschule die Handelskammermitglieder Konsul Eugen Grabenwitz und Kaufmann Karl Metz wieder vorzuschlagen; einen Bücherrevisor in Höchst a. M. im Hinblick auf ein in Höchst bestehendes dringendes Bedürfnis noch vor der in Vorbereitung befindlichen Neuaufstellung der Zulassungsbedingungen zu vereidigen.

Biehzählung. Am 1. März ds. Js. findet eine Viehzählung statt, die sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, eine Ziegen, Kaninchen und Federvieh erstreckt. Die Ergebnisse dienen lediglich den Zwecken der Staats- und Gemeindeverwaltung und zur Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Aufgaben. Die Feststellung der für die menschliche Ernährung in Frage kommenden Viehbestände ist auch deshalb nötig, damit die Bevölkerung möglichst reichlich mit Fleisch versorgt wird.

Über die Veranstaltung der „Freien Turnerschaft“ am Sonntag im „Deutschen Kaiser“ stattfinden, wird uns folgendes mitgeteilt: Die Veranstaltung nahm einen sehr schönen Verlauf und der Besuch war ein so zahlreicher, daß das Lokal fast überfüllt war, hatte sich doch der Verein zur Aufgabe gemacht, seinen Mitgliedern, so wie der Einwohnerstadt Schiersteins, welche ein Interesse an der Arbeiterturnbewegung haben, zu zeigen, daß der Verein noch wach, wenn auch durch die Lokalfrage am aktiven Turnen verhindert, so hatten sich doch Brudervereine aus der Umgebung bereit gefunden, die hiesige Freie Turnerschaft mit Aufführungen zu unterstützen, was auch vom Viehbrücker Arbeiterturnverein durch Turnvorführungen am Barren, und Stab sowie Freilübungen einer Damenturngruppe glänzend gelungen war und die Aufführungen mit Interesse und Beifall von den Erschienenen verfolgt wurden, wofür der Vorsitzende des Vereins dem Verein öffentlichen Dank ausspricht. Möge es dem jungen Verein bald möglich sein, sich selbst wieder aktiv betätigen zu können, was der Wunsch all seiner Mitglieder ist.

Die Nr. 41 des „Rhein im Bild“ darf zu den gediegensten dieser immer mehr geschätzten Zeitschriften gelten. Neben einer eingehenden Studie der napoleonischen Verwaltung, die besonders im Rheinland so tiefe Spuren hinterließ, werden die Leser über die neuen Zollverhältnisse des Saarbeckens unterrichtet, was für die Kaufleute beider Nationen von größtem Interesse sein wird. Von der berühmten Feder Kocjalstis werden die Musikfreunde eine ausführliche Erörterung über die neue deutsche Musik finden. Uebrigens bringt die Nummer eine Reihe hochinteressanter Bilder.

Steuerzahlung 1920. Welche Kreise von Steuerpflichtigen sind im Untertan darüber, wie die Steuerzahlung dieses Jahres gehandhabt wird. Die nun eine offizielle Nachrichtensstelle mitteilt, wird das so gar erst im Jahre 1921 geschehen. Bis dahin würde das an der (1919) veranlagte Einkommen versteuert, allerdings noch dem Tarif des (noch im Entstehen begriffenen) neuen Reichs-Einkommensteuergesetzes. Die Mitteilung lautet: „Nach den Beschlüssen des Steueranlassers der Nationalversammlung soll die erstmalige Veranlagung auf Grund dieses Gesetzes für das Rechnungseinkommenjahr 1920 (d. i. 1. 4. 1920 bis 31. 3. 1921) nach den Jahreserfolgen, daß der Pflichtige im Kalenderjahr 1920 oder in dem vom Kalenderjahr abweichenden Wirtschaftsjahr (Erwerbs-) Jahr bezogen hat, während der Wirtschaftsjahr 1920 fällt. Da dieses dessen Ende in das Kalenderjahr 1920 fällt. Da dieses Einkommen jedoch erst nach Ablauf des Jahres 1920 festgelegt werden kann, soll die (endgültige) Veranlagung für das Rechnungseinkommenjahr 1920 erst nach Ablauf des Kalenderjahres 1920 erfolgen. Bis zur Durchführung dieser ersten Veranlagung, die also erst im Anfang des Jahres 1921 vorgenommen wird, ist vorläufig die Einkommensteuer zu entrichten, die sich nach den Vorschriften des Reichseinkommensteuergesetzes für das bei der landesrechtlichen Veranlagung für das Rechnungsjahr 1919 festgestellte Einkommen berechnet. Wenn der Steuerpflichtige glaubhaft macht, daß sein steuerpflichtiges Einkommen sich im Jahre 1920 um mehr als den fünften Teil vermindern wird, soll die Steuer dem entsprechenden Einkommen entsprechend ermäßigt werden. Die Abgabe einer neuen Steuererklärung ist danach zunächst nicht erforderlich; das Finanzamt berechnet vielmehr die vorläufig zu entrichtende Steuer auf Grund des letzter veranlagten Einkommens. Nach Ablauf des Jahres 1920 hat der Steuerpflichtige sodann sein in 1920 bezogenes Einkommen zu deklarieren, und die vorläufig erfolgte Veranlagung wird sodann auf Grund der danach vorgenommenen endgültigen Veranlagung berichtigt. Das heißt also, wenn das Einkommen sich im Jahre 1920 gegenüber der gegenwärtig zur Veranlagung gelangten Einkommenshöhe erhöht hat, dann ist die Differenz später nachzuzahlen. Zu beachten ist auch, daß die während des Jahres 1920 zu zahlenden Steuern trotz der anormale liegenden Einkommenshöhe aus 1919 in der Regel höher sein werden als bisher, weil eben der Tarif des Reichsgesetzes ein höherer ist. Ob alles so kommt, wie oben dargestellt, hängt übrigens davon ab, ob die vorläufigen Beschlüsse des Steueranlassers der Nationalversammlung durch endgültige Beschlüsse der Reichsversammlung bestätigt werden.

Gesundheitspflege.

Die Bandwurmkur. Die Bandwurmkur ist geordnet zu denjenigen Krankheiten, die man sich leicht einholen kann. Viele Leute glauben, wenn sie unbestimmte Beschwerden haben, wie Magenbeschwerden, Erbrechen, Kopfschmerzen, Heißhunger, daß diese unbedingt von einem Bandwurm herrühren müßten. Sie gebrauchen alsdann eine Bandwurmkur, ohne dabei zu bedenken, daß das Bandwurmmittel doch ein recht angreifendes Arzneimittel darstellt, das ohne dringende Anzeige nicht gebraucht werden sollte. Mit Sicherheit kann man von dem Vorhandensein eines Bandwurms nur dann sprechen, wenn Glieder desselben abgegangen sind oder wenn Wurmer nochgewiesen wurden. Aus dem Befehlsbogen einer Kur kann man übrigens noch nicht absolut schließen, daß kein Bandwurm vorhanden ist. Manche Menschen beherbergen mehrere Bandwürmer, selbst solche von verschiedenen Sorten. Dies kann man schließen, wenn die abgegangenen Bandwürmer von übermäßiger Länge sind. Von manchen Ärzten sind mehr als 40 Bandwurmköpfe bei einem Patienten beobachtet worden. Die Annahme, daß gewisse Speisen auf den Bandwurm einwirken sollen und die Glieder abstoßen, ist falsch. Nur die Frucht fällt vom Baum, die reif ist, sagt Dr. Schilling in Leipzig, ob jemand dabei zufällig Zwiebel und Sellerie gegessen hat, macht nichts aus. Schlägt die Kur fehl, so soll man, falls nur der Kopf zurückgeblieben ist, die Kur erst ungefähr nach einem Vierteljahr wiederholen, da dann nach dieser Frist der Wurm wieder ausgewachsen ist. Die Krankheit verläuft kein Lebensalter, schon Kinder können befallen werden, doch am häufigsten kommt sie bei Menschen im 20.—40. Lebensjahr vor. Bei schwächlichen Menschen, Lungenkranken und Konvaleszenten soll die Kur indessen nicht vorgenommen werden, da sie zu angreifend und schwächend wirkt. Aber auch bei gesunden Personen kann die Kur manchmal sehr schwere Erscheinungen, ja direkt Vergiftungen erzeugen. So können Darmkatarrhe, Blutabgang, Gelbsucht, Leberentzündung hervorgerufen werden, ja die Vergiftung kann eine tödliche sein. Man soll also unter keinen Umständen eine Bandwurmkur als eine gleichgültige Prozedur betrachten. Bei derartigen Schädigungen handelt es sich oft um ein Präparat, das nicht rein ist. Unwirksam ist das Mittel oft dann, wenn es aus ungenügend frischer Wurzel bereitet ist. Die Vorstellung, daß der Wurm oft nach sieben Jahren absterbe, ist in das Reich der Fabel zu verweisen.

Können sich Pflanzen erkälten? Man lacht vielleicht bei dieser Frage, und doch ist sie berechtigt; denn wenn Pflanzen durch hohe Kältegrade erfrieren können, so nehmen sie doch vielleicht auch schon bei geringerer Kälte Schaden. Die Gärtner wissen es in der Tat, daß man bei Frost manche Pflanzen nicht einmal über die Straße tragen darf. Möbels hat dies für einige Pflanzen genauer untersucht. Es zeigte sich, daß bereits ein 1—2 Minuten langer Aufenthalt im Freien bei etwa 10 Grad C. Kälte eine schädliche Wirkung ausübte: die Pflanzen wurden welk und die Blätter erhielten braune und glasige Flecken und fielen ab. Bei 3 Grad Kälte trat dies nicht ein; bei ganz kurzem Aufenthalt in der Kälte erholten sich die Pflanzen wieder. — Eine Erklärung dieser auffälligen Erscheinungen haben wir noch nicht. Eisbildung kann in der kurzen Zeit nicht in der Pflanze eintreten, und die Oberhaut zeigte keine Veränderung. Es muß doch wohl eine noch unangeklärte Veränderung des lebenden Teils der Pflanze, des sogenannten Protoplasmas, eintreten. Ein neuer Beweis für die Eigenart der Lebenserscheinungen gegenüber den rein chemisch-physikalischen Erscheinungen.

Vermischtes.

Der Pantoffelheld. Was ein „Pantoffelheld“ ist, weiß wohl jeder. Aber woher kommt der sonderbare Ausdruck „unterm Pantoffel heben“? Ist denn der Pantoffel irgend ein Symbol für die Gewalt im Hause? Der Ausdruck leitet seinen Ursprung von ganz alten Rechtsgebräuchen her. So war es beispielsweise bei den germanischen Hochzeiten üblich, daß der Vater der Braut dem jungen Ehepaar ihren Schutz schenkte; der Bräutigam betrat dann ihr Haus damit, um hierdurch anzudeuten, daß die höchste Gewalt im Hause damit auf ihn übergegangen sei. In gewissen ländlichen Gegenden Österreichs besteht noch heute die etwas seltsame Sitte, daß der Bräutigam bei der Vermählungsfeierlichkeit die Braut einmal mit dem Fuße tritt. Auch von Doktor Martinus Luther wird ein Händchen berichtet, aus dem hervorgeht, daß zu jener Zeit schon die Bedeutung des Schutzes für die Ehe wohl bekannt war. Es heißt nämlich in einem Bericht von der Hochzeit des Hans Lust an der der Reformator teilnahm, daß er sich mit einer Ansprache an den Bräutigam gewandt, nachdem, wie üblich die Hochzeitsgäste die Braut zu Bett gebracht hatten: er ermahnte ihn sorglich, die alten Sitten und Bräuche nicht außer acht zu lassen auf daß er Herr in seinem Hause bleibe, und nahm den Fuß des Bräutigams und legte ihn auf den Bettstempel, zum Zeichen dessen, daß die Hausherrengegend unter dem Pantoffel des Ehepaars stehe. Aus alledem folgt also, daß üblicherweise nicht der Ehemann unterm Pantoffel der Frau, sondern umgekehrt die Frau unterm Pantoffel des Ehemanns zu stehen habe; wo es umgekehrt ist, da ist etwas nicht in Ordnung, da herrscht die verkehrte Welt, da „hat die Frau die Hosen an“ der „Mann steht unterm Pantoffel der Frau“ er ist ein „Pantoffelheld“, was übrigens, obwohl deutschen Ursprungs, als Spottname für einen unterm Hosen der Gattin stehenden Ehemann auch in romanische Sprachen übergegangen ist, zum Beispiel ins Französische „le pantoufflard“. In diesem Zusammenhang mag auch die Sitte erwähnt sein, daß in England und Amerika vielfach der Brauch besteht, dem Hochzeitspaar, wenn es nach vollzogener Trauung von der Kirche wegfährt, noch alte Pantoffeln oder sonstiges Schuhzeug nachzuwerfen.

Volkswirtschaftliches.

Kohlennot und Arbeitslosigkeit.

Die Stilllegung von Werken infolge Kohlenmangels nimmt einerseits einen Umfang an. Neuerdings greift die Gefahr auch auf solche Werke über, die für Gebenbar arbeiten. So ist eine große Fabrik von Förderkräften in Biersfeld stillgelegt worden, die Förderfabrik von Berghammer, das Gussstahlwerk Wilmann u. a. mehr.

Die übrigen Werke, Drahtziehereien, Walzwerke u. i. w. im Kreise Aken, können ihre Einrichtungen nur teilweise benutzen und müssen Teile ihrer Betriebe ruhen lassen. Infolge der Unsicherheit in der Kohlenversorgung muß ständig mit Unterbrechung und gänzlicher Stilllegung gerechnet werden, so daß keine zweckmäßigen Maßnahmen getroffen werden können. Im Kreise Elbe

naben in den Elben Elbe, Bismarck, Finnenhof, Menagen, Greverbrück und Nörde sechzehn Werke den Betrieb eingestellt, wodurch 2300 Arbeiter beschäftigungslos geworden sind. Gelingt es nicht in aller nächster Zeit der Stilllegung von Werken Einhalt zu tun, so werden die Betriebsstellungen (insolge Materialmangel) auch auf den Bergbau übergehen. Dann aber wäre auch durch Mehrarbeit der Vernaarbei keine Rettung mehr möglich. Ein großer Teil des Volkes müßte buchstäblich verhungern, und die ersten Opfer des Hungers würden die Bewohner der Großstädte und des dicht bevölkerten rheinisch-westfälischen Industriebezirks sein.

Landwirtschaftliches.

Nutzen der Selbsttränke beim Rindvieh.

(Nachdruck verboten.)

Die Milch ist jetzt überall ein rarere Artikel geworden. Deshalb sollten alle Mittel, welche dazu geeignet sind, den Milchtrag zu steigern, aufs sorgfältigste beachtet werden. So hat man z. B. beobachtet, daß Selbsttränken für Milchvieh den Milchtrag täglich bis anderthalb Liter erhöhen. Rechnet man auch nur täglich 1 Liter mehr von jeder Milchkuh, so ergibt das einen Mehrertrag von rund 350 Liter im Jahr, mithin eine Mehreinnahme von 60—70 M., wenn ein Liter Milch etwa zu 17—20 Pf. gerechnet wird. Bei größeren Rindviehbeständen ist der durch die Selbsttränke erzielte Gewinn natürlich noch weit mehr in die Augen springend. Der Grund zu dieser stärkeren Milchabsonderung liegt darin, daß das Tier bei der Selbsttränke seinem eigenen Durstgefühl beliebig nachkommen kann. Das Wasser verarbeitet sich dadurch gleichmäßiger in dem Körper des Tieres zu einer fettreichen Milch, vorausgesetzt natürlich, daß ausreichend nährstoffreiches Futter verabreicht wird. Die Anlage einer Selbsttränke ist darum sowohl im Groß- wie auch im Kleinbetriebe in jedem Falle lohnend, zumal auch durch das sonst nötig werdende zweimalige Tränken Zeit und Geld gespart wird. Die Einrichtung ist so zu treffen, daß zwischen je zwei Kühen ein Tränkebecken kommt, welches vom Hauptwasserbassin aus gespeist wird. Achtet man darauf, daß jeden Abend das Wasserbassin gefüllt ist, so bekommt das Vieh auch stets abgefordertes Wasser zu trinken, was bei dem Eimertränkeverfahren nicht immer der Fall ist. Das Wasser in der Selbsttränke ist bei der angegebenen Behandlung mindestens 8 Grad warm, wie es dem Körper des Tieres am zuträglichsten ist. Viehhalbesitzer mit Selbsttränkeinrichtung wollen auch die Erfahrung gemacht haben, daß das Haar der Tiere bedeutend glatter wurde, so daß die Selbsttränke auch dort besondere Vorteile bietet, wo dem Vieh weniger Haar- resp. Körperpflege zuteil werden kann. Berücksichtigt man, daß durch Selbsttränke eine gewisse Selbstkörperpflege erzielt wird, so bewährt sich diese Einrichtung nicht allein beim Milchvieh, sondern auch beim Schlacht- und Zuchtvieh.

J. B.

Ausdehnung der Okkupation?

mz. Paris, 25. Februar. Der „Matin“ erklärt in einem Londoner Telegramm, Frankreich verlange von England eine militärische Allianz, unabhängig von der Ratifizierung des Friedensvertrages durch Amerika, ferner die Besetzung des Rheinlandes, so lange es notwendig erscheine, und ihre Erweiterung auf das Ruhrkohlengebiet, außerdem eine dauernde finanzielle und wirtschaftliche Unterstützung zum Wiederaufbau. Die räumliche und zeitliche Ausdehnung der Okkupation des Rheinlandes sei England sehr unangenehm. Dem englischen Oberkommando sei es auch unangenehm, daß schwarze oder marokkanische Truppen dort verwendet werden.

Man erklärt, die Ausdehnung der Okkupation werde Frankreich und Deutschland und infolgedessen auch ganz Europa in einem Zustand erhalten, der weder Frieden noch Krieg sei. — Sauerwein erklärt ferner, er habe vor seiner Abreise nach London mit einem französischen Staatsmann gesprochen, der erklärte, Frankreich solle sich selbst Garantien am Rhein verschaffen, aber nur im Falle absoluter Notwendigkeit und als Vorboten einer unmittelbaren Verständigung Frankreichs mit Deutschland. Endlich sollte man aber England und den Neutralen durch eine große Produktionsanstrengung und durch die notwendigen finanziellen Opfer Vertrauen einflößen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Betr. Haserablieferung.

Die Erzeuger von Haser werden erneut aufgefordert, die abzuliefernde Pflichtmenge mit 1 Str. pro Morgen unverzüglich und zwar längstens bis 5. März d. Js. dem Aufkäufer Schönberger zu übergeben.

Der Preis ist auf M. 180 für 100 kg festgesetzt worden, hierzu kommt noch eine Anfuhrprämie von M. 2 für 100 kg für den an die Sammelstelle Viehbrück unmittel- bar angefahrenen Haser.

Säcke können bei dem Aufkäufer Schönberger in Empfang genommen werden.

Die Ablieferungsfrist wird als erfüllt angesehen, wenn nur die Hälfte obiger Menge zur Ablieferung kommt.

Bekanntmachung.

Betr. Theatervorstellung.

Zu der am Sonntag, den 29. d. Ms., 2 Uhr nachm., im Landestheater in Wiesbaden stattfindenden Vorstellung „Drei Zwillinge“ werden Karten am

Freitag, den 27. d. Ms., von 4—6 Uhr nachm., im Sitzungssaale des Rathauses ausgegeben.

Die Vorstellung findet zu ermäßigten Preisen statt.

Bekanntmachung

betr. Ankauf der Pferde zur Ablieferung an die Alliierten
Die Vorführung der nach dem Friedensvertrag abzulegenden Pferde vor die Ankaufskommission hat am
Samstag, den 28. d. Mts., 9 Uhr vormittags,
in Erbenheim auf dem Rennplatz zu erfolgen.

Vorgeführt müssen werden alle Stuten belgischen Schlags und anderer Kaltblutstuten über 18 Monate und alle Kaltblutstuten über 2 Jahre, insbesondere auch diejenigen Pferde, die f. St. von der Musterungskommission in die Listen verzeichnet und beschlagnahmt worden sind.

Die Pferdebesitzer haben Futter für einen Tag mitzubringen. Die angekauften Pferde bleiben einen Tag zur Untersuchung in der Ankaufsgemeinde stehen.

Bekanntmachung

betr. Erhebung einer 5. Gemeindesteuerrate.

Die Gemeinderatung hat zur Deckung der nicht vorgesehenen Mehrausgaben die Erhebung einer 5. Steuerrate (umfassend die Gemeindegemeinkommen, Grund-, Gewerbe- und Betriebssteuer) beschlossen.

Dieser Beschluß hat die Genehmigung der Aufsichtsbehörde erhalten.

Die Steuerpflichtigen der Gemeinde Schierstein werden hiermit aufgefordert, die auf dem Steuerzettel für 1919 unter „Gemeindeabgaben“ ersichtlichen Vierteljahresbeträge bis spätestens 15. März 1920 nochmals als 5. Rate bei der Gemeindekasse zur Einzahlung zu bringen.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß eine besondere Benachrichtigung nicht erfolgt, daß vielmehr die Anforderung durch die Schiersteiner Zeitung (Amtsblatt) die einzelnen Zahlungsaufforderungen ersetzt.

Schierstein, den 25. Februar 1920.

Der Bürgermeister Kessels.

Bersteigerung.

Montag, den 8. März, vorm um 11 Uhr anfangend, lassen die Geschwister Christian u. Anna Schneider im Sitzungssaal des Rathauses zu Schierstein, ihre in hiesiger Gemarkung gelegenen Grundstücke, eingetragen im Grundbuch von Schierstein, Band 46, Blatt 1298

Nr.	Artl.	Parz. Nr.	Wirtschaftsart und Lage	Größe
5	4	418/15	Acker, Schweinsfeld 3. G.	a qm
7	4	420/15	Weg Schweinsfeld 3. „	7 43
9	4	30	„ „ 3. „	30
17	10	23	Acker, Schöpsberg 2. „	7 78
18	12	26	„ „	8 82
23	4	18	Acker, Schweinsfeld 3. „	8 58
24	4	23	„ „ 2. „	5 08
25	4	24	„ „ 2. „	5 84
26	4	25	„ „	6 90
27	4	26	„ „ 2. „	7 22
28	4	27	„ „ 2. „	4 95
29	4	29	„ „ 1. „	4 39
30	4	31	„ „ 1. „	3 12
31	4	413/32	„ „ 1. „	3 66
32	4	414/32	„ „ 1. „	4 43
33	4	75	Weinberg Schweinsberg	1 85
34	4	76	„ „	3 34
67	12	887/84	Acker, Schöpsberg 2. G.	2 08
68	12	889/14	„ „ 2. „	4 86
69	12	890/15	„ „ 2. „	4 92
70	12	888/15	„ „ 2. „	7 43

Öffentlich freiwillig versteigern.

Die Versteigerungsbedingungen können vormittags von 11—12 Uhr bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Schierstein, den 24. Februar 1920.

Das Ortsgericht:

Schmidt,
Ortsgerichts vorsitzer.

Atelier für mod. Photographie.
F. Stritter, Biebrich, Rathausstrasse 94.

Moderne Photos, Photoskizzen, Gruppenbilder, Heimaufnahmen, Vergrößerungen nach jedem Bild.

Reisepassbilder in sofortiger Ausführung.

Aufnahme bei jeder Witterung, bis abends 6½ Uhr Sonntags von vorm. 10 bis nachm. 6½ Uhr geöffnet.

Für die vielen uns zu unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.

Anton Wollmerscheidt und Frau
Eina geb. Jörck.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, besonders Herrn Pfarrer Schreiber für die trostreichen Worte, sowie für die vielen Blumenspenden sagen wir innigen Dank.

Familie Emil Mahl
„ Fritz Mahl.

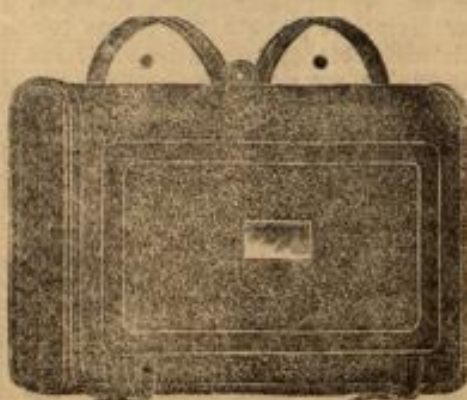
Druckfachen

für den Geschäftsverkehr.

Rechnungs-Formulare
Geschäftskarten
Briefbogen mit Firma
Preislisten
Briefumschläge
Mitteilungen
Geschäfts-Postkarten
Arbeitszettel usw.

Liefert in sauberer Ausführung die

Buchdruckerei der
Schiersteiner Zeitung.



**Schul-
ranzen**

Größte Auswahl.
Billigste Preise.
Offertiert als
Spezialität.

A. Leischert, Wiesbaden, Faulbrunnensstr. 10.

Evangel. Vereinigung.

Samstag, den 28. Februar, abends 7½ Uhr,

Versammlung

im „Kaiser Friedrich“.

Tagesordnung:

Vortrag des Herrn Pfarrer Haupt-Darmstadt über Religion und Naturwissenschaft mit 20 zoologischen Lichtbildern.

— Kinder unter 14 Jahren nicht zugelassen. —

Alle Evangelische, insbesondere die Vereinsmitglieder, sind herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Gold- und Silbermünzen

sowie Bruchgold u. Silber kauft zu höchsten Tagespreisen
Milberg, Mainz, Quintinsstraße 11

Achtung!

Achtung!

Achtung!

Zahle für Setzflaschen per Stück 1,50 M. für
Weinflaschen, Cognackflaschen, Bordeauxflaschen 1,20
M., altes Eisen, Lumpen, Metalle, Reih- und
Helle zu den höchsten Preisen.

Firma L. Wiegand,
Wiesbaden, Hochstättenstraße 6/8.

Gold

in jeder Form und Menge
auch
Zähne kauft

Juwelen
Uhren

Platin

für hohen
Preis!

Bok

Wiesbaden -
Kirchgasse 70

Silber

Säcke Felle

Lumpen, Papier, Neutuchabfälle,
Wollgestricht., Rohhaare, Gummi,
Kupfer, Messing, Zint, Stahl,
Staniol, Eisen kauft zu höchsten
Tagespreisen

Niesel & Sperber, Wiesbaden
Dohlemersstr. 20. Telefon 11

Berfer

Wiesbaden, Friedrichstraße 55, Telefon 16

Die neuesten Formen
zum Fassieren von
Stroh- und Tagashüten
sind eingetroffen.
Modistinnen erhalten
Preisermäßigung
keine Bedienung!
Eigene Werkstätte,
Papier- u. Fassier-Material
J. Wagner,
Mainz, Mühlentor 3.

und Teppiche jegl. Art
Kellern, Silber, Bronze
und Kunstgegenstände
Möbel, Altertümer, Gold-
und Silber-Münzen kauft
zu höchsten Preisen.

E. Klapper,
Wiesbaden
29 Wagemannstraße 29
(Laden)
Komme sofort. Postfach 111

Karbid,

Karbid-Lampen,

Kaffeeöfen, Gaslampe,
Brenner, Zöl., Glühkörper,
Gasocher und Schläuche,
Beut- und Kochhauben, Wad-
wanne, Zopfbühne zu ver-
kaufen.

Kranke, Wiesbaden,
Weltrichstraße 10.

Kaufe

zu hohen Preisen

Brillanten

Uhren

Gold

Silber

in jeder Form und
Menge.

Singer,

Wiesbaden,

4 Langgasse 4

Suche einen fleißigen

Arbeiter

dauernd.

Zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle.

Eisschrank

zu kaufen gesucht. Offertiert
mit Angabe der Größe und
des Preises unter Nr. 11
an die Geschäftsstelle.

Eine tragbare

6-Ziege

zu kaufen gesucht.

Dreisbach, Biebrich.

Wiesbadenerstraße 74.

Nehme Kragen und
Stärkewäsche zum
Bügeln an.

Nab. Mittelstraße 2.

Ein

Kinderklappwagen

und eine eiserne Kinderstube

stelle mit Matratze zu verkaufen.

Zu erf. in der Geschäftsstelle.

Tüchtiges

Mädchen

das sich auch zum Servieren

eignet, gesucht.

Forcher, „Reinhold“.

Ein möbl. Zimmer

mit Kost zu mieten gesucht.

Zu erf. in der Geschäftsstelle.